Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. | Dienstag, den 15. Oktober 1929. | Nr. 278.

Die Regierung und die Mitarbeit der Bevölkerung an den staatlichen Arbeiten.

Immer deutlicher zeichnen sich die Pläne und Absichten der Regierung für die Zukunft ab.

Die geringe Aussicht auf eine dauernde Arbeitsfähigkeit des Sejm, zwingt die Regierung, Auswege zu suchen, um dem Staate die entsprechende Grundlage für seine wirtschaftliche Entwicklung, die gleichzeitig die Grundlage für jede andere Entwicklung bildet, suchen. Im Zusammenhange damit stehen die Verhandlungen der Minister mit den landwirtschaftlichen Kreisen und ebenso auch der Delegierten-Kongreß der Handelskammern.

Ein Londoner Blatt hat, wie wir berichteten, auf Grund eines Interviews seines Warschauer Korrespondenten mit dem Abg. Oberst Koc, der, wie bekannt dem Marschall Pilsudski sehr nahe steht, gemeldet, daß Marschall Pilsudski die Durchführung der Reform der Verfassung auf gewaltsamen Wege vermieden haben will und erst dann daran schreiten werde, bis sich die Bevölkerung von den Erfolgen der unter seiner Autorität arbeitenden Regierungen und deren ehrlichen und für die Nation vorteilhaften Absichten überzeugen wird.

Ministerpräsident Switalski hat in seiner Rede beim Delegiertenkongresse der Handelskammern ausdrücklich erklärt, daß die Regierung auf die Mitarbeit der Bevölkerung weder verzichten will, noch könne. Die Regierung ist jederzeit bereit, einen Teil ihrer Machtbefugnisse selbstverwaltenden Körperschaften, die die nötige Garantie für die gute Ausführung ihrer Aufgaben und für ihre Verantwortlichkeitsgefühl bieten, neidlos abzutreten.

Beim Kongresse der landwirtschaftlichen Organisationen haben die Regierungsvertreter auch besonders hervorgehoben, daß sie auf die Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Organisationen rechnen.

Noch ein Moment ist bei diesen beiden Versammlungen hervorgehoben worden. Es ist dies der moderne Standpunkt der Volkswirtschaft, daß die Industrie und die Landwirtschaft eines Staates zwei sich gegenseitig ergänzende Gruppen des wirtschaftlichen Lebens sind und daß der günstige Stand der einen Gruppe die Grundlage zur Entwicklung der anderen sei.

Wenn wir diese Meldungen zusammenfassen und in Betracht ziehen, daß sowohl beim landwirtschaftlichen Kongresse, wie auch bei dem Kongresse der Delegierten der Handelskammern Polens, Vertreter aller Parteien anwesend waren und es doch möglich war, eine sachliche, auf einem hohen Niveau stehende Debatte durchzuführen und zu Beschlüssen zu gelangen, die für das Wirtschaftsleben des Staates von großer Bedeutung sein werden, so müssen wir zur Ueberzeugung gelangen, daß die Absicht der Regierung gewisse wirtschaftliche Fragen in den zuständigen Selbstverwaltungskörpern zu konzentrieren und in ernster Zusammenarbeit mit den interessierten Kreisen, frei von jeder Politik, gereinigt vom Parteihader, zu erledigen, dem Staate nur Vorteile bringen könne und auch zur Entspannung der schwangeren politischen Atmosphäre führen. muß

Wie steht es mit den Ennuntiationen der Opposition über diktatorische Absichten der Regierung, die alles daran setzt, um mit den Vertretern des Volkes auf jedem Gebiete zusammen zu arbeiten, die keine Gelegenheit vorübergehen läßt, ohne ihren guten Willen zu bezeugen, die Rechte des Sejm und der gewählten Abgeordneten wieder aufzurichten. Es ist wohl wahr, daß die Regierung nicht zulassen will, daß der Sejm zum Tummelplatze agitatorischer und staatsfeindlicher Hetzen im Interesse einzelner Parteien werde, die Regierung wird es nicht zulassen, daß der Sejm, seine eigentlichen Pflichten vergessend, die Diskussion durch nutzlose und zwecklose Debatten ausfüllt und statt der eigentlichen Aufgaben ihrem Rachedurst und ihrer Feindseligkeit gegen die Regierung Luft macht. Es ist nun die Frage, wer eigentlich die wirklichen Aufgaben des Sejm höher einschätzt, die Abgeordneten, die ihr Mandat zu persönlichen und im besten Falle zu Parteizwecken mißbrauchen oder die Regierung, die den Sejm auf den richtigen Weg zurückführen will und aus ihm eine wirkliche Volksvertretung machen will, die als ihre erste Aufgabe das allgemeine Wohl des Staates und nicht das Interesse von Parteien und gar einzelnen Personen ansieht?

Handelsminister Kwiatkowski hat auf dem Kongresse der Delegierten der Handelskammern Polens eine bedeutsame Rede über die wirtschaftliche Lage Polens gehalten. Handelsminister Kwiatkowski gehört zu den Rednern, die sich nicht durch schöne Phrasen berauschen und die anderen zu betören suchen. Alle seine Reden sind nicht nur eine wissenschaftliche Arbeit, sondern eine Arbeit, die auf mühsam zusammengestellten Ziffern und Daten basiert und die nicht in die Luft gesprochen, sondern sich von jedermann überprüfen läßt. Die den verschiedensten Parteien angehörenden Delegierten sind nach dieser Rede spontan aufgestanden und haben dem Minister eine Ovation für dieselbe bereitet. Dies ist einer der Minister des Ministeriums der Arbeit. Nicht eitles Geflunker, nicht die Sucht nach Popularität, sondern ehrliche, selbstlose Arbeit für das Wohl des Vaterlandes beseelt alle Mitglieder dieses Ministeriums und alle die diesen Ministern in den Arm fallen, sollten sich gut überlegen, ob sie durch ihre rein negierende Tätigkeit ihre Pflichten gegen den Staat nicht verletzen.

Für den 31. Oktober 1929 ist die Budgetsession des Sejm einberufen. Die Opposition kündigt für dieselbe einen scharfen Kampf gegen die Regierung an. Von diesem Kampfe haben wir genügend gehört, was aber die Opposition für diese Sitzung Positives vorbereitet, davon schweigt sie, da sie uns sicher mit einem Wulst von segensreichen Entwürfen für die Zuknuft des Staates überraschen will.

Die Regierung braucht den Kampf nicht zu fürchten, aber der Staat wird durch ihn ohne Zweifel wiederum großen Schaden davontragen. Man spricht von der Regierung der starken Hand. Bisher hat sie sich nicht sonderlich fühlbar gemacht, aber die Provokationen der Opposition, die sich sogar nicht scheuen, die Person des Staatspräsidenten in die Debatte zu ziehen, können dazu führen, daß aus der nominell starken Hand notgedrungen zum Schutze des Staates eine tatsächlich starke Hand werde.

Die Opposition behauptet, daß die wirtschaftliche Lage eine sehr schwierige sei und mißt der Regierung die ganze Schuld dafür bei, daß sich die Lage angeblich nicht bessert. Solche Behauptungen sind bei Agitationsrednern sehr dankbar, denn die wenigsten Leute geben sich die Mühe, sie auf ihre Richtigkeit zu überprüfen und auch nicht alle wären es imstande, aber alle fühlen, daß die Lage tatsächlich nicht allzu rosig ist. Die Zusammenhänge zwischen unserer Lage und der Lage auf dem Weltwirtschaftsmarkte, ein Vergleich unserer Lage mit der der anderen Staaten, würde die Zuhörer davon überzeugen, wie es Handelsminister Kwaitkowski getan hat, daß leider die wirtschaftliche Lage in ganz Europa viel zu wünschen übrig läßt und daß unsere Lage sich noch günstiger darstellt, wie vieler anderer Staaten. Die Zusammenhänge zwischen unserer Wirtschaft und dem internationalen Wirtschaftsmarkte sind auch der beste Beweis, daß die Schuld nicht die derzeitige Regierung trifft.

Ein zweiter Agitationsstoff ist die von dem Regierungsblock beantragte Verfassungsreform, die nach den Behauptungen der Opposition den Sejm in seinen Befugnissen herunterdrücken soll und den Zweck hat, der jetzt herrschenden Partei auch in Zukunft die Oberhand zu sichern. Die einsichtsvollen Abgeordneten sehen alle ein, daß im Räderwerk der Verfassung etwas nicht stimmt und müssen alle zugeben, daß unsere Verfassung, die in der ersten Freude über die wiederrlangte Unabhängigkeit zusammengehämmert worden ist, in der Praxis sich nicht bewährt hat. Die Regierungspartei hat ihre Bereitwilligkeit gezeigt, auch über die Vorschläge der anderen Parteien in dieser Richtung zu verhandeln und hat ihr Projekt niemals als ein „nolli tangere" betrachtet. Es gibt wohl einzelne Richtlinen, de sie sich bei der Revision der Verfassung als unbedingt notwendig vorgezeichnet hat und die sie mit aller ihr zu Gebote stehender Energie verteidigen will. Dies läßt aber auch die Möglichkeit eines Kommpromisses zwischen den einzelnen Projekten zu und ist die Hauptsache, daß alle Parteien an diese Aufgabe mit dem ehrlichen und aufrichtigen Bestreben herantreten, das, was sie als das Beste für den Staat ansehen, herauszusuchen und bei der Revision und Reform der Verfassung anzuwenden. Wir wollen nicht an den Patriotismus und den Arbeitswillen der Parteien zweifeln, wir wollen den derzeitigen Sejm nicht in Bausch und Bogen verurteilen und hoffen, daß die Abgeordneetn genügend Verantwortungsgefühl aufbringen werden, um nicht durch eine Abenteuererpolitik tatsächlich die Demokratie zu gefährden.

Die Regierung muß naturgemäß auf den Stadtpunkt stehen, daß für sie nur einzig und allein das Wohl des Staates maßgebend sein müsse und darf sich nicht an Losungsworte festklammern. Das, was heute Demokratie fälschlich genannt wird, ist ebenso staatsgefährlich, wie alle anderen dem Begriffe des Staates widersprechenden Doktrinen und ist so weit von der wirklichen Demokratie, wie die Diktatur selbst, entfernt. Die Regierung darf sich aber auch nicht durch Drohungen von der einen oder anderen Seite einschüchtern lassen, von dem für den Staat geeigneten Wege abzuweichen.

Es ist Pflicht der Regierung den Staat, der sich auf dem besten Wege zur Entwicklung befindet, vor allen Ueberraschungen zu bewahren und zu verhüten, daß er wieder in Situation, wie vor dem Mai 1926, gerät. Die muß die Regierung und die ihr nahestehenden Parteien, aber auch die Opposition sich zur Richtschnur ihrer Handlungen machen.

Der Sejm einberufen.

Warschau, 14. Oktober. Der Sejm ist durch eine Verordnung des Staatspräsidenten zum 31. Oktober einberufen worden. Dieser Zeitpunkt ist der verfassungsmäßig letzte Termin, an dem das Parlament zur Erledigung des Staatshaushaltes zusammentreten muß. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß die Beratungen des Parlaments nach Möglichkeit auf die reinen Haushaltsfragen beschränkt werden.

Die Luftverkehrstagung beendet.

Warschau, 14. Oktober. Die internationale Luftverkehrstagung in Warschau wurde gestern beendet. Es wurde ein Abkommen vereinbart über die Vereinheitlichung einer Vorschrift, die den internationalen Lufttransport betrifft. Das Abkommen wurde von den Vertretern der meisten Staaten sofort unterzeichnet. Die Frist für die Unterzeichnung läuft bis zum 31. Januar nächsten Jahres.

Sowjetrussischer Protest gegen chinesische Ueberfälle.

Moskau, 14. Oktober. Die Sowjetregierung führt in einer Erklärung an die deutsche Botschaft zur Weitergabe an die Regierungen in Nanking und Mukden eine Reihe neuer Ueberfälle durch chinesisches Militär und Weißgardisten auf Sowjetgebiet an, darunter eine am 12. d. M. erfolgte Beschießung einer Flotille von Sowjethandelsschiffen. Diese Beschießung habe die begleitende Sowjetflotille gezwungen, Gegenmaßnahmen zu treffen. Die Sowjetregierung protestiert entschieden gegen diese neuen Angriffe und erklärt, sie werde fernerhin, die zur Sicherung der Ruhe zwischen der Sowjetunion und China erforderlichen Maßnahmen treffen.

Habib Ullah gefangen genommen?

London, 14. Oktober. Wie „Daily Telegraph" aus Allahabad berichtet, soll einem unbestätigten Bericht zufolge Emir Habib Ullah mit einem Vater und seinem Bruder in der Zitadelle von Kabul gefangen genommen worden sein. Die drahtlose Station von Kabul schweigt weiter.

Amnestierung der Sozialdemokraten in Ungarn.

Budapest, 13. Oktober. Der Ausdruck der in Ungarn reifenden Aenderung der politischen Stimmungen ist die Aufhebung der Strafurteile gegen die sozialistischen Führer G a r a m i, B u c h i n g e r und W e l t n e r, die in der Zeit des Kuhn-Umsturzes kompromittiert waren. Alle drei konnten damals ins Ausland flüchten, wo sie sich bisher aufhielten. Jetzt hat der Reichsverweser Horthy auf Grund der Bemühungen des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen das Dekret unterschrieben, durch welches die betreffenden Urteile der ungarischen Gerichte aufgehoben und die Rückkehr der in Kontumaz verurteilten Politiker gestattet worden ist.

Diese Amnestie hat in den breitesten Schichten der Bevölkerung große Sensation hervorgerufen.

Vereinbarung über die Grenzlinien der dritten Besatzungszone.

Koblenz, 14. Oktober. Im Versailler Vertrag wird die Nordgrenze der dritten Besetzungszone durch einige Richtpunkte gewissermaßen nur in der Luftlinie bestimmt. Es erwies sich daher als notwendig, sie für den Augenblick der Räumung genauer festzulegen. Dies ist durch eine soeben vom Reichskommissär für die besetzten Gebiete veröffentlichte Vereinbarung geschehen, die der Reichskommissär im Einvernehmen mit den beteiligten Landesbehörden am 30. September d. J. mit der interalliierten Rheinlandkommission getroffen hat. Die darin beschriebene Grenzlinie hält sich genau an die Versailler Richtpunkte und stellt außerdem klar, daß der Stadtkreis Aachen in seinem ganzen Gebietsumfang mit der zweiten Zone geräumt wird. In den vorausgegangenen Besprechungen wurde ferner erreicht, daß einige Ortschaften der Kreise Daun und Adenau, die nach den Vorschlägen der Gegenseite noch weiter als besetzt gelten sollten aus der dritten Zone ausscheiden.

Die Lage im englischen Bergbau.

London, 14. Oktober. Ueber die Lage des englischen Bergbaues sprach der englische Bergbauminister gestern in einer Rede. Der Minister äußerte die Hoffnung, daß die englische Regierung nach dem Zusammentritt des Parlaments völlige Unterstützung finden werde, für die Maßnahmen, die sie zur Besserung der Lage im Bergbauplan erfordere. Auch der englische Bergarbeiterführer äußerte sich über die Lage im englischen Bergbau. Die Unternehmer weigerten sich jetzt mit den Bergarbeitern über ein Lohnabkommen für das ganze Land zu verhandeln. Die Bergarbeiter wünschten eine friedliche Lösung, aber sie würden niemals einem Frieden um jeden Preis zustimmen. Am Mittwoch wird eine neue Konferenz der Unternehmer und der Arbeiter im Beisein der Regierung stattfinden. Es bestehe die Hoffnung, daß man dann zu einer Einigung kommen werde.

Übersiedlung der interalliierten Rheinlandkommission.

Koblenz, 14. Oktober. Die interalliierte Rheinlandkommission hat dem Reichskommissär für die besetzten Gebiete davon Mitteilung gemacht, daß sie zwischen dem 10. und 25. November ihren Sitz nach Wiesbaden verlegen werde.

Der größte Deutsche seit Bismarck.

London, 14. Oktober. „Times" veröffentlicht den Nachruf C h a m b e r l a i n s für Dr. Stresemann. Darin nennt der frühere Sekretär des Aeußeren den verstorbenen Staatsmann den größten Deutschen seit Bismarck. Wenn einmal die Geschichte der letzten Haager Konferenz geschrieben werden sollte, so heißt es unter anderem weiter, dann werde es nicht überraschend sein zu finden, daß es Stresemanns Hand war, die im letzten Augenblick einen Zusammenbruch verhinderte.

Der Pariser sowjetrussisch Handelsattache enthoben.

Berlin, 14. Oktober. Die „Montag Post" meldet aus Paris: Der Chef der Pariser owjetrussichen Handelsdelegation T u m a n o f f ist durch telegraphische Ordre aus Moskau von seinem Posten enthoben worden.

Bisher keine Berufung im Oppelner Theaterprozeß.

Oppeln, 14. Oktober. In dem Theaterprozeß, in dem am Sonnabend das Urteil gesprochen wurde, ist entgegen anders lautenden Meldungen bisher weder von der Staatsanwaltschaft, noch von der Verteidigung Berufung eingelegt worden.

*

Der große Oppelner Theaterprozeß fand am Sonnabend nach sechstägiger Dauer sein Ende. Am Sonnabend vormittag hat der Gerichtshof das Urteil festgestellt. Die Urteilsberatung dauerte 3 einhalb Stunden.

Die Angeklagten Funke, Sachar, Schlumps, Strenczioch, Primpke, Gromottka, Elsner, Krasar, Baron, Richter, Kaduk, Wischalla und Michalczyk werden freigesprochen. Von den Freigesprochenen erhalten Funke und Kaduk eine Verwarnung.

Die übrigen Angeklagten hat das Gericht des Landfriedensbruches für schuldig gefunden und wie folgt verurteilt:

Die Angeklagten: Nalewaja zu acht Monaten, Centner und Nowak zu je sechs Monaten, Potstada und Haupt zu je vier Monaten und Polster zu drei Monaten Gefängnis, Berner zu einer Geldstrafe von 150 Mark anstelle einer verwirkten Strafe von einer Woche Gefängnis. Die Kosten des Verfahrens tragen die verurteilten Angeklagten bezw. für die freigesprochenen Angeklagten die Staatskasse.

Stellung der ägyptischen Nationalpartei.

Ueber die Stellung der ägyptischen Nationalpartei äußerte sich der Führer der Partei Nahos Pascha, in einer englischen Zeitung. Der nationalistische Führer erklärte in dem Zeitungsartikel, daß der seinerzeitige Beschluß seiner Partei irgend welche englischen Vorschläge nicht vor der Wiedereinführung des verfassungsmäßigen Zustandes in Aegypten zu besprechen durchaus nicht anzusehen sei, als Beweis für eine feindliche Einstellung gegenüber den englischen Vorschlägen. Da nunmehr die Vorbereitungen für Wahlen in Aegypten getroffen seien, könne auch die nationalistische Partei erklären, daß sie immer ein freundschaftliches Abkommen mit England gewünscht habe.

Abreise Macdonalds nach Kanada.

New York, 14. Oktober. Der britische Premierminister Macdonald ist nach Kanada abgereist.

Was sich die Welt erzählt.

Eröffnung der Hauptpolizeischule in Mosty Wielkie.

Aus Lemberg wird berichtet: Am Sonntag hat in Mosty Wielkie, die feierliche Eröffnung und Einweihung der Hauptpolizeischule stattgefunden. An der Feier nahmen unter anderen teil: in Vertretung des Marschalls Pilsudski der Korpskommandant General P o p o w i c z, der Minister S k l a d k o w s k i, der Lemberger Wojewode Graf G o l u c h o w s k i, der Tarnopoler Wojewode Dr. M o s z y n s k i und der Stanislauer Wojewode N a k o p i e c z n i k o w - K l u k o w s k i, der Hauptkommandant der Staatspolizei M a l e s z e w s k i, dessen Stellvertreter Oberinspektor G e l b in Begleitung des Stabes des Hauptkommandos, General T e s s a r o, 16 Wojewodschaftskommandanten, der Hauptkommandant der oberschlesischen Polizei und andere.

Nach einer Feldmesse, die der Kaplan P. K o l a s i n s k i zelebrierte, erfolgte die Einweihung des Gebäudes. Beim Bankette hielten Reden: Minister Skladkowski, der Hauptkommandant Maleszewski, der Wojewode Graf Goluchowski und andere.

Am Grabe Stresemanns.

Gestern über 100.000 Besucher auf dem Luisenstädtischen Friedhof

Die letzte Ruhestätte Dr. Stresemanns ist in den letzten Tagen zu einer Wahlfahrtsstätte der Berliner geworden. Während man an den ersten Tagen der Woche durchschnittlich 50.000 Besucher zählte, die am Grabe verweilten, war gestern die Grabstätte das Ziel von über 100.000 Frauen und Männern aus allen Schichten der Bevölkerung. Von frühen Morgen bis zum Anbruch der Dunkelheit ging ein endloser Zug am Grabe des verstorbenen Staatsmannes vorbei.

Ein 12-jähriger Löwenjäger.

London, 14. Oktober. Wie „Morning Post" aus Johannisburg meldet, at ein 12-jähriger Knabe, der in der Nähe von Lorenzo Marques Vieh hütete, mit Bogen und Pfeil eine Löwin erlegt. Das Tier war plötzlich aus einem Busch herausgesprungen und hatte sich auf einen Ochsen gestürzt. Der Knabe schoß auf die Löwin einen Pfeil ab, der ihn in den Bauch drang. Durch die Bewegungen des gereizten Tieres wurde der Pfeil nur noch tiefer in die Wunde hineingedrückt. Der Knabe näherte sich unerschrocker der Bestie und schoß ihr einen zweiten Pfeil ins Auge, der sie tötete.

Dr. Tuka erkrankt.

Der verurteilte slowakische Politiker Dr. Tuka ist im Gefängnisse an einer schweren Angina erkrankt. Die slowakische Volkspartei verlangt die Ueberführung Tukas in das Spital.

Die zweite Instanz wird den Tukaprozeß erst im Februar 1930 durchführen.

Falschmünzer verhaftet.

Trier, 14. Oktober. Hier wurde ein Maurer verhaftet der über eine komplet eingerichtete Werkstätte zur Herstellung falscher Silbermünzen verfügte. Ein in Groß-Beeren bei Berlin sich aufhaltender Maurer ist ebenfalls verhaftet worden.

Das Opfer des Düsseldorfer Verbrechens seinen Verletzungen erlegen.

Düsseldorf, 14. Oktober. Bei der am Sonnabend früh mit schweren Schädelverletzungen auf einer Wiese bei Grafenberg aufgefundenen Frau handelt es sich, wie jetzt festgestellt wurde, um die 22-jährige Hausangestellte Elisabeth Dörrie, die zuletzt in Grafenberg in einem Wohnwagen als Untermieterin wohnte Sie ist gestern abends ihren schweren Verletzungen erlegen. Die Ermordete war seit längerer Zeit stellungslos und ohne Geldmittel.

Schweres Autounglück bei Mallmühl.

Mallmühl, 14. Oktober. Einige Meilen nördlich von Mallmühl ist gestern mittags ein Auto von einer Brücke in den Fluß gestürzt. Die drei Insassen des Autos ertranken.

Sitzung des Luftschiffbau Zeppelin.

Im Luftschiffbau Zeppelin fand gestern vormittags unter Vorsitz von Dr. Eckener eine Sitzung statt Dr. Eckener führte der Mannschaft die ganze Lage in ihrer Tragweite vor Augen und sprach über die Strapazen eines Polarfluges. Zu einem entscheidenden Entschluß kam es bei der Besprechung nicht.

Ein englischer Dampfer bei Vancouver gestrandet.

Viktoria, (britisch Kolumbien), 14. Oktober. Der Dampfer „Empreß of Kanada" von der Canadian-Pacific-Linie, der sich auf der Fahrt von Schottland nach Vancouver befand, ist bei dichtem Nebel in der Meerenge von Juan de Fuca, südlich der Insel Vancouver, auf Grund geraten. Die Passagiere wurden gelandet.

London, 14. Oktober. An der Westküste des britischen Gliedstaates Kanada strandete ein schottischer Dampfer bei dichtem Nebel Die Passagiere wurden ans Land gebracht.

Probeflug des englischen Luftschiffes.

Das neue englische Luftschiff soll heute zu seinem ersten Probeflug aufsteigen. Nach einer Mitteilung des englischen Luftfahrtministerium. Das Luftschiff soll ungefähr sechs Stunden in der Luft bleiben.

Der erste amerikanische Dampfer im Schwarzen Meere.

In einem russischen Hafen am Schwarzen Meer ist heute der erste amerikanische Dampfer eingelaufen, seit Bestehen der Sowjetherrschaft in Rußland. Das Schiff hat eine Ladung an Bord, die für Rußland bestimmt ist. Das Schiff wird von jetzt ab regelmäßige Fahrten zwischen russischen und amerikanischen Häfen ausführen. Wie bereits früher gemeldet wurde, werden wahrscheinlich auch andere amerikanische Dampfer den regelmäßigen Verkehr zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten in kurzer Zeit aufnehmen.

„Land der Sowjet" in Seattle.

Seattle, 14. Oktober. Das Flugzeug „Land der Sowjet", ist um 5.27 Uhr pazifisischer Zeit von Waterfall (Alaska) kommend hier eingetroffen. Es wurde von Vertretern des Gouverneurs und des Bürgermeister sowie einer riesigen Menschenmenge empfangen.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Güterzug.

Tongern, (Belgien), 14. Oktober. In der nahe gelegenen Ortschaft Berg stießen bei dichtem Nebel eine Straßenbahn und ein Güterzug zusammen. Die Insassen sprangen unter Schreckensrufen aus den Wagen. Eine Anzahl von ihnen erlitt Verletzungen. Vier Personen sind schwer verletzt.

Der Lebensroman der Maria Orska.

Wieder einmal ist der Name Maria Orska in aller Munde. Diese ungewöhnliche Frau hat ein Leben hinter sich, daß wie ein abenteuerlich-sensationeller Film anmutet. Vielen ist Maria Orska ein Rätsel geblieben, eine unheimliche Sphinx, eine grausame Lulu. Wer sie aber näher kannte, wußte, daß sie ein innerlich zerrissenes, von ungeheuerem Ehrgeiz getriebenes, im Grunde verzweifeltes Geschöpf war. Aus einer angesehenen russischen Familie stammend, hatte sie ihren Willen, Schauspielerin zu werden, gegen heftige Widerstände durchgesetzt. Mit eiserner Energie hatte sie die deutsche Sprache erlernt; anfangs störte ihr slawischer Akzent, den man später — als sie berühmt geworden war — eigenartig und individuell fand. Ihr schauspielerisches Debut fand in Mannheim statt, wohin sie Professor Ferdinand Gregori engagiert hatte. Als ihr dort schauspielerische Erfolge versagt blieben, ging die Orska, die damals noch ihren bürgerlichen Vornamen Daisy trug, nach Hamburg. Dort hatte sie gegen starke Widerstände zu kämpfen, obwohl ihr Empfehlungsbriefe ihrer Familie Zutritt zur Hamburger Gesellschaft verschafften. Mit ihrer scharfen Intelligenz erkannte die Schauspielerin, daß ihre künstlerischen Leistungen sie wahrscheinlich nie aus der Masse herausheben würden. Sie schlug also einen anderen Weg ein, um berühmt zu werden. Diese Frau, die im Grunde ihres Wesens durchaus bürgerlich war, begann sich, durch Skandalaffären einen Namen zu machen. Mit Absicht wob sie eine Legende um sich; sie wollte in den Augen der Oeffentlichkeit die erbarmungslose, gefährliche Orska sein, der alle Männer rettungslos verfielen. Als der Mann, den sie liebte, Selbstmord beging, stand es für die Oeffentlichkeit fest, daß Maria Orska ein Vampyr sei. Nun war ihre Zeit gekommen. Sie wußte, daß die deutsche Reichshauptstadt der geeignete Boden für sie sein würde. Kurzentschlossen reiste sie nach Berlin, wo sie mit unbeirrbarer Zähigkeit ein Engagement suchte. Sie hatte aber den Wert ihres schlechten Rufes überschätzt; denn sie wurde überall abgewiesen. Zuletzt suchte sie das Direktionsbureau von Meinhard und Bernauer auf. Auch dort holte sie sich eine Absage. Aber die Orska war nicht so leicht abzuschütteln. Sie schwang sich auf einen Tisch und spielte dem widerstrebenden Direktor, der nicht wußte, wie ihm geschah, die Salome von Oscar Wilde vor. Mit einem dreijährigen Kontrakt verließ sie das Bureau des Theaters, daß der Schauplatz ihres glanzvollen Aufstieges werden sollte.

Durch die Darstellung der Lulu in Wedekinds „Erdgeist" wurde sie berühmt. Die Vorstellungen, in denen sie auftrat, waren wochenlang vorher ausverkauft. Selbst die abfälligen Urteile bekannter Kritiker vermochten ihren Rum nicht zu schmälern. Von dieser Frau ging ein erotisches Fluidum aus; sie schuf die Atmosphäre, die das Publikum der Kriegszeit und der Revolutionsjahre brauchte. Jahre hindurch nannte man das Theater, an dem sie auftrat, die „Orska-Bühne", denn der Spielplan war nur auf sie zugeschnitten. Man wählte Stücke von Strindberg und Wedekind, die Orska-Rollen enthielten, und der dramatische Katzensteg von Sudermann wurde aufgeführt, weil die Orska die Frauenrolle darin spielen wollte. Als das Publikum später nicht mehr viel für dämonische Frauen übrig hatte, trat Maria Orska in französischen Lustspielen auf. Sie hatte sich für diese Stücke eine bestimmte Schablone zurechtgemacht, sie spielte — mochten die Stücke heißen, wie sie wollten — stets dasselbe, mit raffiniertem Luxus gekleidete, graziöse, plappernde Geschöpfe. Aber unter der glänzenden Hülle fraß eine gefährliche Krankheit: die Orska war seit langem dem Morphium verfallen. Als ihre Ehe mit einem schrillen Mißklang endete, brach die Orska zusammen. Seitdem war sie nur noch ein Schatten ihrer selbst. Sie trat nur noch selten auf, denn Monate hindurch mußte sie sich Entziehungskuren unterziehen, die aber stets nur einen vorübergehenden Erfolg hatten Wer die Künstlerin kannte, erschrak, als er sie in dem Stück eines jungen unbekannten Oesterreichers auf der Bühne sah. Diese Frau, die in dem Schauspiel ein verfolgtes, leidendes und verzweifeltes Wesen darstellte, spielte nicht, sondern erlebte die Rolle. Der Selbstmord ihrer Schwester, der Gräfin Gabriele Sera-Manischedda, traf die Orska schwer.

Noch einmal trat sie vor das Berliner Publikum, noch einmal errang sie einen großen Erfolg in einer Rolle, die sie früher nie gespielt hätte, Sie stellte eine alte, häßliche, vom Leid zerbrochene Frau dar Eingeweihte wußten damals, daß sich die Schauspielerin in den Pausen Morphiuminjektionen geben ließ, um ihre Rolle überhaupt durchführen zu können. Bald darauf erfolgte ein völliger Zusammenbruch, der später eine Internierung in einem Irrenhaus notwendig machte.

Nach ihrer Entlassung eilte die unglückliche Frau von einer fixen Idee getrieben auf die Redaktionen der großen Berliner Zeitungen. Dort beteuerte sie immer wieder, daß sie keineswegs Morphinistin sei. Aber in Wien, wohin sie sich später begab, kehrten die Tobsuchtsanfälle wieder. Trotz scharfer Ueberwachung floh Maria Orska nach Köln, wo eine neue Entziehungskur begann. Nun ist sie auch vor dem Arzt, dem sie unbedingt vertraute, geflohen. Niemand kann absehen, in welchen Abgründen dieses gehetzte Leben enden wird.

Ein Gegner der Todesstrafe

Franz von Holtzendorff, ein Bahnbrecher auf dem Gebiet des Strafvollzugs — Zu seinem 100. Geburtstag

In unserer Zeit, in der die Erörterungen für und wider die Todesstrafe in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt sind, gewinnt der Name des berühmten Kriminalisten, Staats- und Völkerrechtslehrers, der sich vor fünfzig Jahren bereits als unbedingter Gegner der Todesstrafe bekannt hatte, eine besonders aktuelle Bedeutung. Am 14. Oktober 1829 zu Vietmannsdorf in der Ukermark geboren, hatte sich Franz von Holtzendorff nach Vollendung seiner juristischen Studien und kurzer praktischer Tätigkeit 1857 als Privatdozent an der Berliner Universität habilitiert, deren Lehrkörper er als ordentlicher Professor der Rechtswissenschaft 1873 verließ, um noch im gleichen Jahre einem Ruf nach München zu folgen, wo er am 4. Februar 1889 starb. Wie seine Zeit- und juristischen Fachgenossen Rudolf Gneist und Rudolf von Ihering blieb auch Franz von Holtzendorff bemüht, das gelehrte Denken mit dem öffentlichen Fühlen in Berührung zu bringen und den Kontrakt des abstrakten Wissens mit dem Geist der Zeit und dem Empfinden der Oeffentlichkeit in Wort und Schrift lebendig zu erhalten. Auf ausgedehnten Reisen, die ihn durch ganz Europa führten, und die dem Studium des Strafvollzugs und der Gefängnisanstalten des Auslandes galten, hatte sich der Gelehrte ein reiches Material und praktische Erfahrungen gesammelt, die er in einer Reihe grundlegender Arbeiten verwertete und zum Ausgangspunkt seiner durchgreifenden Reform des Strafvollzuges machte. Im Brennpunkt dieses Reformwerks steht Holtzendorffs Kampf gegen die Todesstrafe. Ihre Abschaffung bildete den Kern seiner auf die Besserung und Vermenschlichung des Strafvollzuges gerichteten literarischen und akademischen Lehrtätigkeit. Hierher gehören seine bahnbrechenden Arbeiten „das Verbrechen des Mordes und die Todesstrafe" und „Die Kürzungsfähigkeit der Freiheitsstrafen". Dieses Buch enthält die Gedanken und Anregungen, die dann in den Bestimmungen über die bedingte Verurteilung und die Bewährungsfrist im deutschen Strafgesetzbuch verwirklicht wurden. Praktische Erfolge hatten besonders auch Holtzendorffs Schriften „Die Bruderschaft des Rauhen Hauses, ein protestantischer Orden im Staatsdienst" und „Der Bruderorden des Rauhen Hauses, und sein Wirken in den Strafanstalten", in denen Holtzendorff die der Leitung des Begründers der Inneren Mission und des Rauhen Hauses bei Hamburg, Johann Hinrich Wichern, unterstellte Gefängnisverwaltung Preußens unmittelbar angriff, ein Vorstoß, der dem Preußischen Abgeordnetenhaus Anlaß gab, die Regierung aufzufordern, die Verträge mit dem Kuratorium des Rauhen Hauses nicht mehr zu erneuern.

Holtzendorffs Bemühungen um die Vereinheitlichung und Vertiefung der Rechtsanschauung brachten sich von allem auch in der Gründung des „Deutschen Juristentages" zum Ausdruck, einer 1860 ins Leben gerufenen Vereinigung zum Zweck des lebendigen Meinungsaustausches und des persönlichen Verkehrs unter den deutschen und österreichischen Juristen, deren Zustandekommen im Wesentlichen sein Werk ist. Die Weite seines Gesichtsfeldes bezeugte weiterhin der hervorragende Anteil, den er an der Gründung des Deutschen Protestantenvereins, des Vereins für Verbreitung von Volksbildung und des Lettevereins für Förderung der Erwerbsfähigkeit und höheren Bildung des weiblichen Geschlechtes nahm. Als praktischer Jurist trat der Münchener Professor der Rechtswissenschaft 1874 als Verteidiger des Graf Harry von Arnim in dem berühmten Prozeß hervor, der mit der Verurteilung des früheren deutschen Botschafters in Paris wegen Veröffentlichung und Zurückhaltung von Staatsdepeschen endete. Zum Andenken an den berühmten Rechtsgelehrten wurde 1891 in Berlin die Holtzendorff-Stiftung gegründet.

Der unsterbliche Goldmacher.

Zu den Münchener Versuchen des „Ingenieurs" Tausend.

Zwar haben gewisse Entdeckungen auf dem Gebiet der Atomlehre das Dogma von derUnwandelbarkeit der Elemente zerstört; theoretisch ist also die Herstellung von Gold nicht unmöglich. Die Versuche der „Ingenieur" Tausend, der soeben vor einem Gremium sachverständiger Männer angeblich Gold hergestellt hat und nun auf Grund dieses Erfolges beansprucht, aus der Haft entlassen zu werden, in die ihn die von ihm geprellten Geldgeber gebracht haben, dürften gleichwohl mit größter Vorsicht aufzunehmen sein, denn in der jahrhundertelangen Geschichte der Goldmacherkunst ist es nur zu häufig vorgekommen, daß geschickte Alchimisten die Aufmerksamkeit der zur Kontrolle bestellten Gelehrten zu täuschen verstanden. Die Reihe der Männer, die vorläufig der Goldmacher Tausend beschließt, ist endlos lang; es hat zu allen Zeiten seinesgleichen gegeben, die den Anschein zu erwecken und zu erhalten verstanden, als seien sie im Besitz des Steins der Weisen, nach dem die Menschheit von jeher ebenso sehnsüchtig wie vergebens gesucht hat. Hermes Trismegistos wird als der Vater der Schwarzkunst bezeichnet, der im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung in Aegypten lebte. Bei der Eroberung Aegyptens lernten die Araber diese Kunst kennen, und von ihnen stammt ja auch die Bezeichnung Alchimie, die nichts anderes als „die Chemie" bedeutet. Von den Arabern gelangte die schwarze Kunst nach Europa; namentlich in Deutschland und Oesterreich hat sie viele Nachläufer und Gläubige gefunden, denn „nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles!" Die Alchimisten besaßen selbst in den höchsten Kreisen ihre Klienten; sie genossen gerade bei Königen und Fürsten das Ansehen von Zauberern, denen man zutraute, mit einem Schlage die Mittel zu schaffen, die den ewigen Geldverlegenheiten der Regierenden ein Ende machen konnten. Ein solcher Alchimistenschutzherr war Kaiser Rudolph 2., der seine Residenzstadt Prag zu einem Sammelpunkt aller Schwarzkünstler der Welt machte. Das Alchimistengäßchen auf dem Hradschin legt noch heute Zeugnis ab, wie nahe in des Wortes verwegenster Bedeutung die Goldmacher — unter denen ja nicht nur Schwindler, sondern auch Gelehrte waren — dem kaiserlichen Thron standen. Eine gekrönte Alchimistin war Barbara, die Gemahlin des Kaisers Sigismund, die bei dem Versuch, Kupfer durch Arsenik in Silber zu verwandeln, eine weißschimmernde Legierung gewann, die sie als echtes Silber verkaufte. Bei den sächsischen Kurfürsten stand lange Zeit ein gewisser Sebaldus Schwerzer in hohem Ansehen. Es war nicht der einzige Hofadept. Ein wegen Betrugs bestrafter englischer Notar Talbot genoß an verschiedenen Höfen großes Ansehen, obwohl er selbst der Chemie völlig unkundig war und seine ganze Weisheit aus einer zufällig gefundenen alten Handschrift über Metallverwandlung bezogen hatte. Im 17. Jahrhundert war einer der berühmtesten Schwarzkünstler der Schotte Setonius, der von Hof zu Hof zog, ohne auch nur ein einziges Mal die Erwartungen seiner Gönner und Auftraggeber zu täuschen. In Dresden sollte er dem Kurfürsten sein Geheimnis verraten, was er nicht tat; er wurde dafür ins Gefängnis geworfen und gefoltert. Ein polnischer Edelmann kaufte ihn frei, aber Setonius starb bald darauf. Es gibt wenige Fürsten der damaligen Zeit, die keinen Hofadepten hielten und nicht jede Empfehlung eines solchen mit Gold aufgewogen hätten. Maria Theresia hatte drei Goldmacher in ihren Diensten; noch Kaiser Franz 1. förderte Alchimisten, die ihm empfohlen waren. Eine große Rolle im Preußen Friedrichs 1. spielte der Italiener Gaetano de Ruggieri, der von den Fürsten des damaligen Europa mit Titeln, Aemtern und Ehren aller Art überhäuft wurde Er gehörte zu den geschicktesten Vertretern seiner Zunft; wußte er doch immer wieder selbst erschüttertes Vertrauen zurückzugewinnen. Vom König von Preußen wurde er mit Auszeichnungen aller Art bedacht. Jahrelang hielt er den Berliner Hof durch Ausflüchte hin, und erst als der König ihm den ultimativen Befehl erteilte, sogleich einen halben Zentner Gold in natura herzustellen, entfloh er nach Frankfurt am Main, wo ihn die preußischen Häscher erst nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten verhaften konnten. Er wurde nach Preußen zurückgebracht und in einen Anzug von Leinwand, der mit Rausch- und Flittergold bedeckt war, an den Galgen geknüpft.

Die Schwindler unter den Alchimisten gingen sehr raffiniert vor; sie benutzten Schmelztiegel mit doppelten Böden, zwischen denen der Goldstaub verborgen war, verwendeten zusätzlichen „Samen", Zinnober oder Eisenoxyd, dem Gold beigemengt war, oder Quecksilber, das Goldalmagam enthielt. Der bekannte Leonhard Thurneisser, einer der berühmtesten Alchimisten des 16. Jahrhunderts, machte sich durch erfolgreiche Kuren einen Namen; so gewann er Vertrauen, Glauben und ein großes Vermögen, das er allerdings später wieder in Prozessen verlor. Nicht alle Alchimisten sind jedoch Schwindler gewesen; es gab viele ehrlich Strebende unter ihnen, deren Mühen belohnt wurden, die zwar kein Gold fanden, sondern eine andere nützliche Entdeckung machten. Böttger, umu den sich zwei Könige stritten, erfand in seinem Laboratorium das Porzellan; ein anderer Alchimist, der Hamburger Brand, entdeckte bei der Suche nach dem Stein der Weisen in den Bestandteilen des menschlichen Körpers den Phosphor, Parazelsus, der auch zu dieser Gilde gehörte, wurde als Entdecker der Kohlensäure berühmt.

Wojewodschaft Schlesien.

Die Schrebergärten in Kattowitz.

In der letzten Zeit werden über die weitere Existenz der in den letzten zwei Jahren geschaffenen Schrebergartenkolonie an der ul. Raciborska die wildesten Gerüchte ausgestreut. Nach der einen Mitteilung soll sie zu Gunsten einer Stadionanlage vernichtet werden, nach einem anderen Gerücht sollen große Straßenanlagen durch die Kolonie geführt werden u. schließlich wird auch das Projekt einer Eisenbahnlinie diskutiert.

Die städtischen Schrebergärtenpächter können in Ruhe ihre Gärten ausbauen, da sie durch den mit der Stadt geschlossenen Vertrag bis zum Jahre 1947 vollständig gesichert sind. Dieser Pachtvertrag deckt sich mit den für die Wojewodschaft Schlesien gültigen gesetzlichen Bestimmungen. Nach diesen gesetzlichen Bestimmungen sind die Schrebergärten unkündbar, wenn es sich um ihre Verdrängung zugunsten der Anlage von Spiel- und Sportplätzen, Stadionanlagen oder öffentlichen Grundflächen handelt, weil die Kleingärten (Schrebergärten) ein **ebenso wertvoller** Teil moderner Grünflächen sind. Der Gesetzgeber sagt ausdrücklich, daß Kleingärten nur in wichtigen Fällen kündbar sind. Als wichtige Fälle sind u. a. im Kommentar-Gesetze aufgeführt die Ausführung von Bauten (industrielle Anlagen, Gebäude, Eisenbahnen). **In diesen Fällen müssen die tatsächlichen Unkosten ersetzt werden.** Es ist in solchen unvorhergesehenen Fällen allgemein üblich, den betreffenden Pächtern neue Gärten zuzuweisen.

Der Magistrat Kattowitz ist seit vielen Jahren eifrig bemüht, das Kleingartenwesen im Stadtkreise zu fördern. Diese Bemühungen hat der Zentralverband der Kleingärtner der Republik Polen in seiner Druckschrift durchaus anerkannt und festgestellt, daß das Kattowitzer Kleingartenwesen in vorbildlicher Weise für die ganze Republik Polen geregelt ist. Der Magistrat hat die Schrebergärten an der ul. Raciborska in zweijähriger Arbeit tadellos ausgebaut und in diesem Jahre mit Wasserleitungen versehen. Ein Kapital von 80.000 Zloty ist durch die Schrebergartenpächter zu verzinsen und zu amortisieren. Wen nman berechnet, daß jeder Schrebergartenpächter außerdem zur Einrichtung seines Gartens und zum Bau einer Laube 500 bis 1000 Zloty investiert, so ergibt sich für die ganze Kolonie, die 4 ha umfaßt, ein Kapital von mindestens 200.000 Zloty. **Kleingärten sind die billigsten öffentlichen Grünflächen,** da sie der Stadt keine Erhaltungskosten verursachen, und stellen ebenso wertvolle Lungen für die Stadt als Sport- und Stadionanlagen, Parkanlagen, usw. dar. Der moderne Städtebauer projektiert nur noch **Dauer**kleingartenkolonien, **die niemals angetastet** werden dürfen, um die bisher übliche Vernichtung hoher Werte im Interesse des Volkswohles zu verhindern.

Es besteht für die Existenz der städtischen Kleingartenkolonie an der ul. Raciborska, die nach Beschlüssen der städtischen Körperschaften auf Pachtgelände von Giesche's Erben geschaffen worden ist, **keinerlei Gefahr.** Die städtische Gartenverwaltung richtet in dieser Kleingartenkolonie augenblicklich vier moderne Spielplätze für die Kinder der Pächter ein, nachdem vor einigen Tagen die Gestaltung des Haupteinganges nach den Kasernen zu vorteilhaft beendet wurde. Interessierten Bürgern ist die Besichtigung der Kolonie jederzeit nach Anmeldung bei dem immer anwesenden Kolonieaufseher gestattet. Kinder, haben nur in Begleitung ihrer Eltern Zutritt. Die Spielplätze sind den Kindern der Pächter vorbehalten.

Eine Ausstellung der schlesischen Exponate der Landesausstellung.

Die schlesische Gesellschaft für Ausstellungs- und Wirtschaftspropaganda in Kattowitz hat die Absicht, in der Ausstellungshalle am Terrain des Koszciuszkoparkes die schlesischen Exponate der Landesausstellung zur Schau zu bringen.

Die Ausstellung wird folgende Exponate umfassen: des schlesischen Wojewodschaftsamtes, der Selbstverwaltungskörper, des Landwirtschaftlichen Bezirksamtes, Arbeiten der erwerbstätigen Frauen sowie einige Exponate der Kreisausschüsse. Ueberdies wird mit dieser Schau die Gemäldeausstellung schlesischer Kunstmaler verbunden sein. Zur Ausstellung sind über 500 Gemälde und Plastiken angemeldet.

Die Eröffnung ist für den 19. d. M. geplant. Die Gesellschaft stellt die Standplätze unentgeltlich zur Verfügung. Die Handels- und Industriefirmen nehmen an dieser Schau nicht teil.

Von den schlesischen Ausstellern haben von der Landesausstellung Auszeichnungen erhalten die Städte Kattowitz, Königshütte und Bielitz sowie der Stadtrat Ing. Sikorski in Kattowitz.

Bielitz.

Die Tagesordnung der Gemeinderats-Sitzung.

Die Tagesordnung der kommenden Gemeinderatssitzung umfaßt: A. Mitteilungen des Präsidiums und B. Berichte und Anträge der Sektionen und Kommissionen.

1. Rechts-Sektion: Ernennung der Mitglieder der Reklamations-Kommissionen für die Gemeinderatswahlen. — Autodroschkenkonzessionen. — Cielok Terese Dienstvermittlungskonzession. — Hermann Safir, Konzession für Notenhandel. — B. B. Elektrizitäts- und Eisenbahngesellschaft Autobuskonzession.

Finanz-Sektion: Nachtragskredite für das Verwaltungsjahr 1929-30. — Grandhotel, Pauschalierung der Fremden-Abgabe. — Kino, Nachlaß der Lustbarkeitssteuer. — Ablösungsfond für das Elektrizitätswerk. — Polizeidirektion — Mietzins. — Physische Erziehung und militärische Vorbereitung, Subvention. — Erhöhung des Pauschalbeitrages für die Deutsche Volks- und Bürgerschule 1.

3. Berufungs-Sektion: Berufungen.

4. Spitalskuratorium: Systematisierung einer Sekundararzt-Stelle im städt. Spital.

5. Bau- und Polizei-Sektion: Verdychowski Jan prov. Kiosk in der ul. Rzeznicza.

6. Wasserleitungs-Kommission: Wasserleitungssachen.

Vertrauliche Beratungen: Heimatsachen. — Personalsachen.

Kattowitz.

Falsche 100 Zloty Banknoten im Umlauf

Der Kioskinhaber Konstantin Blaszczyl in Kattowitz erstattete die Anzeige, daß am Freitag, abends, ein unbekannter Mann in seinem Kiosk Zigaretten kaufte und eine 100 Zloty Banknote in Zahlung gab. Nachdem er das Restgeld erhalten hatte, entfernte er sich in unbekannter Richtung. Als Blaszczyl am nächsten Tage die Banknote beim Wareneinkauf in Zahlung gab, wurde festgestellt, daß sie gefälscht sei. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Falschmünzer zu erruieren.

Selbstmord. Das 24 Jahre alte Dienstmädchen Hedwig Mucha hat durch Einatmen von Leuchtgas Selbstmord verübt Die Ursache ist nicht festgestellt. Die Leiche wurde in die Totenkammer des städtischen Krankenhauses eingeliefert.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Sonnabend sind unbekannte Täter in die Wohnung der Familie Josef Aranski in Janow eingebrochen. Sie haben eine größere Menge von Herren- und Damengarderobe sowie eine Brieftasche mit 2685 Zloty Bargeld gestohlen. Die Polizei fahndet nach den Tätern.

Der Streik auf der Schillerhütte beendet. Am Freitag ist in der Schillerhütte in der Rösterei ein Streik ausgebrochen. Die Ursache lag darin, daß dem einen Ofen größere Mengen von Schwefelgas entströmten und die Arbeiterschaft sich gesundheitlich benachteiligt fühlte. Ueber Intervention des Arbeitsinspektors Ing. Maske haben die Arbeiter am Sonnabend die Arbeit aufgenommen. Auf der Konferenz wurde beschlossen, daß eine Inspizierung der Hütte erfolgen wird, die zur Besserung der Arbeitsbedingungen führen soll.

Zusammenstoß zwischen Lokomotive und Personenzug. Auf dem Bahnhof in Kattowitz ist eine Rangierlokomotive in einen am Perron 4 stehenden Personenzug hineingefahren. Die Lokomotive des Personenzuges, der Tenderwagen und ein Waggon wurden erheblich beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Eisenbahnbehörden haben eine Untersuchung eingeleitet, um die Ursache des Zusammenstoßes festzustellen.

Der Arbeitszeitbeginn auf den Gieschehütten. Am Freitag hat unter dem Vorsitz des Bezirksarbeitsinspektors Maske eine Verhandlung zwischen den interessierten Parteien stattgefunden, in welcher die Frage des Arbeitszeitbeginnes geregelt wurde. Die in einer Schicht beschäftigten Arbeiter werden die Arbeit in den Wintermonaten um 7 Uhr früh und in den Sommermonaten um 6 Uhr früh beginnen.

Die schlesische Musikschule in Kattowitz, auf der ul. Szopena 16 nimmt noch den ganzen Monat Oktober hindurch Anmeldungen von Teilnehmern für das Schuljahr 1929-30 in allen Fächern entgegen. Für Witwen, Waisen, Invaliden und Arbeiter werden 30 Prozent der Schulgebühren nachgelassen.

Verkehrsunfall. Infolge schneller und unvorsichtiger Fahrt ist das Personenauto Sl. 1293 auf der Chaussee zwischen der ul. Hallera und Hutnicza in Eichenau in das Fuhrwerk der Marie Sidlo aus Siemianowitz hineingefahren. Dabei ist die Besitzerin vom Wagen gefallen und hat leichtere Verletzungen am Kopfe erlitten.

Königshütte.

Ein Zakopaner „Zauberer". Vor einigen Tagen kam zur Familie Heinrich M. in Königshütte ein geheimnisvoll aussehender Mann, etwa 50 Jahre alt und bat um eine Gabe. Die Ehefrau des M., die über das Aussehen des Mannes verwuddert war, gab ihm einige Groschen. Darauf sah er sich in der Wohnung um und sagte der Frau, daß er ein Zauberer aus Zakopane sei und erkenne, daß es ihr und dem Ehemanne schlecht gehe, da sie von einer Frau „behext" werde. Ferner sagte er der Frau, daß sie in einem Monat sterben werde, wenn es ihr nicht gelinge, von der „Verhexung" frei zu kommen. Der beunruhigte Ehemann und seine Frau baten darauf den „Zauberer", die Verhexung von ihnen zu nehmen. Dieser willigte ein, bemerkte jedoch, daß dieser Akt viel kosten werde. Die Eheleute gaben ihm die letzten 100 Zloty, ein neues Kleid, einen neuen schönen Schal und eine goldene Uhr her. Er packte die Sachen gut ein und begann unter allen möglichen Zeremonien seine Zaubereien. Nachdem er den Eheleuten noch gesagt hatte, daß er jetzt zum Friedhof gehe, wo es ihm Kraft seiner Gebete gelingen werde die Frau in die Wohnung zu bringen, welche das Ehepaar verhext habe. Die Eheleute warteten die ganze Nacht, der Zauberer kam jedoch nicht wieder. Die Eheleute kamen zu spät dahinter, daß sie einem Betrüger in die Hände gefallen waren, den nun die Polizei sucht.

Selbstmord. Durch einen Revolverschuß hat sich im Korridor der Wohnung seiner Verlobten auf der ul. Jana 7 Josef Depczyk erschossen.

Lublinitz.

Körperverletzung. Karl Kandzia aus Pilka erstattete die Anzeige, daß er auf seinem Felde von einem gewissen Karl Gawenda mit einem harten Gegenstand auf den Kopfe geschlagen und verletzt worden sei. Der Begleiter des Gawenda hat auf ihn einen Schuß aus einer Pistole abgegeben, der jedoch fehl ging, worauf beide verschwanden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Fahrraddiebstahl. Anton Pajonk, wohnhaft in Pawonkau, wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Miele" Nr. 95302 im Werte von 280 Zloty gestohlen. Vor Ankauf des gestohlenen Fahrrades wird gewarnt.

Myslowitz.

Stadtverordnetensitzung. Vor Eintritt in die Stadtverordneten-Sitzung, welche dieser Tage stattfand, widmete der Vorsteher Dr. Otremba dem verstorbenen Stadtältesten, Apothekenbesitzer Köpich, einen Nachruf. Die Versammlung hatte sich während der Gedenkworte von den Sitzen erhoben Nachdem der Vorsteher die Protokolle über Revisionen städtischer Betriebe verlesen hatte, wurden mehrere Wahlen vorgenommen Zum Bezirksvorsteher für den 2. Bezirk wurde Kaufmann Koosda, zum Schiedsmann für den 3. Bezirk Stadtverordneter Muschalla, zu seinem Stellvertreter Herr Stanitzki und zum Schiedsmann für den 1. Bezirk Herr Rzymelka gewählt. In die Veranlagungskommission für die Einkommensteuer wurden die Herren Kruppa, Kmiotek, Nowakowski und Barwicki gewählt. Als Vertreter der Stadt im Wojewodschaftsrat für das Fortbildungsschulwesen wird Stadtv. Robak gewählt.

Von wesentlicher Bedeutung ist der Beschluß der Sitzung, eine neue Volksschule mit einem Kostenbeträge von 800.000 Zloty zu erbauen. Die Schule soll hinter dem Schlachthofe auf städtischem Gelände zu stehen kommen und wird 16 Klassenräume, eine Aula und eine Turnhalle erhalten. Die Wojewodschaft hat für diesen Bau eine Anleihe in Höhe von 100 000 Zloty bewilligt. Die Rohbauarbeiten wurden für einen Preis von 302.000 Zloty an den Baumeister Josefus vergeben Mit dem Bau wird in Kürze begonnen werden.

Für die Verbesserung der ul. Lesna in Städtisch-Janow bewilligte die Versammlung 3000 Zloty.

Die Fröste im letzten Winter haben an der Wasserleitung große Schäden verursacht, deren Beseitigung den Betrag von 45.000 Zloty erforderte. Die Versammlung bewilligte nachträglich diese Summe.

Der gedruckt vorliegende Bericht des Magistrates über die Verwaltungstätigkeit im Jahre 1927-28 wurde genehmigt.

Der kommunale Zuschlag zu der staatlichen Steuer auf alkoholische Getränke wurde für das Steuerjahr 1930 in der bisherigen Höhe festgesetzt.

Dagegen wurde das Wassergeld um 3 Groschen per Kubikmeter erhöht, welchen Vorschlag die Versammlung genehmigte.

Der Klub der berufstätigen Frauen hat um Bewilligung einer Subvention von 1500 Zloty ersucht. Da der Versammlung die Bestrebungen des Klubs unbekannt sind, wurde eine Kommission zur Prüfung dieser Angelegenheit gewählt, welche aus den Stadtv. Habryk, Maschulla und Poppek zusammengesetzt wurde.

Die Schlachthofstraße und die Wilhelminerhütter Chaussee werden in Kürze die Bezeichnung Kattowitzerstraße tragen.

Pleß.

Gefährliche Einbrecher. Am Freitag um 4.15 Uhr früh haben zwei unbekannte Täter in die Stallung des Ludwig Zurek in Pleß-Sznelowice eingebrochen. Zurek, welcher den Vorfall bemerkte, verfolgte die Täter und hielt einen fest. Sein Komplize, welcher hinter einem Zaune stand, gab aus einer Pistole kleinen Kalibers einen Schuß gegen Zurek ab, welcher am Kopfe leicht verletzt wurde. Darauf sind die Täter verschwunden und haben zwei Hühner mitgenommen. Die sofort durch die Polizei aufgenommene Verfolgung führte zur Festnahme der Einbrecher. Es sind dies die Zigeuner Stefan Majewski und Johann Barlinski, wohnhaft in Sporesz, Bezirk Zywiec.

Rybnik.

Brände. In der Scheune des Landwirtes Anton Adamczyk in Pobyla ist ein Brand ausgebrochen, welcher die Scheune samt der diesjährigen Ernte und den landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet hat. Die Ursache sowie die Höhe des Schadens sind bis zur Zeit nicht festgestellt. Im Anwesen des Realitätenbesitzers Paul Stebel ist ein Brand ausgebrochen, der das Dach des Hauses teilweise vernichtet hat. Der Schaden beträgt 900 Zloty. Im Laufe der Untersuchung wurde festgestellt, daß den Brand der 31 Jahre alte Wilhelm Müller gelegt hat und seit dieser Zeit in unbekannter Richtung geflüchtet ist.

Schwientochlowitz.

Versuchter Einbruchsdiebstahl. Am Donnerstag, um 2.30 Uhr früh, versuchten vier unbekannte Männer in das Schnittwarengeschäft des Kaufmannes Alfred Wachsmann in Scharley einzudringen. Sie wurden jedoch durch den Besitzer verscheucht und suchten das Weite. Ein in der Nähe befindlicher Polizeifunktionär nahm die Verfolgung auf. Da er die Einbrecher nicht einholen konnte, gab er in der Richtung der Fliehenden mehrere Schüsse ab. Die Ausforschung wurde weiter geführt.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Heute, Dienstag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie gelb) die erste Wiederholung von: „Bunbury“ oder: „Die Bedeutung des Ernstseins“, eine triviale Komödie in 3 Akten für ernsthafte Leute von Oskar Wilde. Ende nach 10 Uhr.

Am Mittwoch, den 16. ds., abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie blau) das so beliebte Lustspiel „Leinen aus Irland“ von Stephan Kamare. Ende 10 Uhr 15 Minuten.

Am Freitag, den 18. ds., abends 8 Uhr zum letztenmal, im Abonnement (Serie rot) „Der arme Heinrich“, Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann, dessen Aufführung in allen Kreisen der Abonnenten begeisterte Zustimmung gefunden hat. Ende 10 Uhr.

Wer die „Neue Freie Presse“ kennt — und wer kennt sie nicht — kennt auch ihren amüsanten, geistreichen Plauderer Ludwig Hirschfeld! Natürlich ist Hirschfeld auch der Bühne kein Unbekannter. Sein neues Lustspiel: „Die Frau, die jeder sucht“ (wird gegenwärtig einstudiert) behandelt das Problem des jungen Mädchens. Im Stil der altberühmten, unsterblichen Wiener Lustspielschule und Hirschfelds allereigenstem geistreichen und witzigen Ton. Selbstverständlich blieb der Erfolg nirgends aus. Alle Bühnen griffen schnell zu. Ein wirklich gutes, will heißen: ein wirklich lustiges Lustspiel ist ja eine Seltenheit! Die Deutschen und österreichischen Theater stehen in dieser Spielzeit in dem Zeichen: „Die Frau, die jeder sucht.“

Am Sonntag, den 20. ds., nachmittags 4 Uhr, findet eine Fremdenvorstellung von „Volpone“, eine lieblose Komödie von Stephan Zweig, statt. Nachmittagspreise.

Radio.

Dienstag, den 15. Oktober.

Warschau. Welle 1411: 17.75 Populäres Konzert, 19.20 Uebertragung eineru Oper aus Kattowitz.

Kattowitz. Welle 416.1: 17.45 Warschau, 19.20 „Legende de la Baltique“, Oper von Nowowiejski.

Krakau. Welle 316: 17.45 Warschau, 19.20 Uebertragung einer Oper aus Kattowitz.

Breslau. Welle 253: 16.30 Neue französische Unterhaltungsmusik, 16.30 Französisch, 19.05 Josma Selim † — Ralph Benatzky, 20.05 Stunde der werktätigen Frau, 20.30 Alt-England, 21.35 Liederstunde.

Berlin. Welle 418: 17.30 Der Tänzer, Zwiegespräch, 18.00 Mietsallerlei, 18.20 Unterhaltungsmusik, 19.30 Schallplatten, 20.15 Aus dem Ufa-Palast am Zoo: „Die Frau im Mond“. Bei der Uraufführung vor und im Theater, 20.50 Kammermusik.

Prag. Welle 487: 11.15 Schallplattenmusik, 12.30 Mittagskonzert, 16.20 Kinderecke, 16.30 Nachmittagskonzert, 17.30 Deutsche Sendung: Doz. Dr. Rich. Imhofer, Prag: Die Akustik des Tonfilms, 18.20 Französischer Sprachkurs. 19.05 Vereinigung der Tamburizzachöre aus Groß-Prag, 20.00 Konzert, 21.00 Kammermusikkonzert, 22.20 Uebertragung aus dem Cafe Nar. dum.

Wien. Welle 517: 16.00 Nachmittagskonzert, 17.40 Musikalische Erlebnisse in Konstantinopel, 19.00 Französisch, 19.35 Englisch, 20.00 Konzertabend, 21.30 Wiener Sturmtage vor 400 Jahren.

Eine fliegende Jacht.

Für einen amerikanischen Millionär.

Berlin, 14. Oktober. Der als Rennbootfahrer bekannte amerikanische Millionär Garfield Wood (Detroit), der kürzlich mit seinem Rennboot „Miß America“ in Venedig verunglückte, hat bei den Dornierwerken in Friedrichshafen eine Privatluftjacht in Auftrag gegeben. Bei dem nach eigenen Angaben und Wünschen Woods zu konstruierenden Flugboot handelt es sich um ein Ganz-Metallboot mit vier amerikanischen Motoren a 500 PS., das aus dem amerikanischen Leichtmetall Alclad hergestellt werden soll. Das Flugboot, das eine Spannweite von 31 Metern und eine Länge von 25 Metern haben wird, wird mit zwei Decks gebaut, sodaß die Besatzung über dem Hauptdeck unabhängig von den Passagierräumen untergebracht wird. Die durchschnittliche Reisegeschwindigkeit wird 180 Kilometer, die Höchstgeschwindigkeit etwa 220 Stundenkilometer betragen. Das Boot, das eigentlich für 27 Personen Raum bietet, soll nur für fünf Personen eingerichtet werden. Es enthält außer einer elektrischen Küche mit Eisschrank und besonderer Kühlhalle einen Gästesalon und Eßzimmer, Schlafräume mit Bade- und Brauseneinrichtungen. Wood, der die Maschine selbst führen wird, erklärte, daß er dieses Modell nicht für geschäftliche Zwecke, sondern lediglich für seinen privaten Gebrauch haben wolle.

Sportnachrichten.

Die polnische Liga.

Die letzte Ligarunde hat in der Ligatabelle keine besonderen Veränderungen hervorgerufen. Die Situation ist sowohl an der Spitze, wie auch am Ende der Tabelle noch ganz und gar ungeklärt. Dazu hat in weitem Maße die Niederlage der Wisla gegen Legia, in Warschau beigetragen, weil dadurch die Chancen der Warta und des L. K S., sowie der Garbarnia gestiegen sind.

Anderseits sind die Abstiegskandidaten auch noch nicht sicher. Der 1. F. C. scheint nach seiner neuerlichen Niederlage gegen Cracovia arg vom Abstieg bedroht, aber auch die Touristen und Pogon kommen von den letzten Plätzen nicht weg.

Die Ligatabelle hat nunmehr folgendes Aussehen bekommen: 1. Wisla 21 Spiele, 27 Punkte, 58:39 Tore. 2. Warta 21 Spiele, 26 Punkte, 50:35 Tore. 3. Garbarnia 20 Spiele, 26 Punkte, 53:38 Tore. 4. L. K. S. 21 Spiele, 26 Punkte, 53:38 Tore. 5. Legia 20 Spiele, 24 Punkte, 37:29 Tore. 6. Cracovia 20 Spiele, 22 Punkte, 46:32 Tore. 7. Polonia 20 Spiele, 18 Punkte, 38:46 Tore. 8. Warszawianka 20 Spiele, 17 Punkte, 30:43 Tore. 9. Czarni 20 Spiele, 16 Punkte, 52:50 Tore. 10. Ruch 18 Spiele, 16 Punkte, 31:38 Tore. 11. 1. F. C. 21 Spiele, 15 Punkte, 30:46 Tore. 12. Touristen 20 Spiele, 14 Punkte, 35:43 Tore. 13. Pogon 19 Spiele, 13 Punkte, 33:40 Tore.

Sport in Oberschlesien.

Polizei S. K.—K. S. 09 Myslowice 4:2 (2:1). Der Polizei S. K., der in Bielitz gegen Sturm spielte, trat zu diesem Spiel mit einer kombinierten Mannschaft an und gewann trotz dem verdienter Weise. Die . Tore schossen Szczepan (3) und Kuder.

Amatorski K. S.—K. S. 06 Myslowitz 2:2 (0:0). Interessanter und harter Kampf, der einen dem Spielverlauf entsprechenden unentschiedenen Verlauf nahm.

K. S. 06 Myslowitz—K. S. 20 Bogucice 1:0 (0:0). Ein glücklicher Sieg von 06 Myslowice, da ein unentschiedenes Spiel den Spielverlauf besser entsprochen hätte.

Orzel Welnowiec—Naprzod, Zalenze 1:2 (0:1). Ueberraschender Sieg Naprzod, da Orzel auf eigenem Boden schwer zu schlagen ist.

Pogon, Kattowitz—Repräsentativmannschaft Tarnowitz 4:3 (2:1). Technische Ueberlegenheit Pogons, die ein schönes Spiel vorführte. Der beste Mann Pogons war Pazurek, der drei Tore schoß. Das siegbringende Tor schoß Rencz. Für Tarnowitz skorten Gornik (2) und Beier.

K. S. 07 Siemianowice—K. S. Chorzow 3:1 (1:0). Ueberlegenheit der K. S. 07, der aber infolge der Schußunfähigkeit seiner Stürmer kein höheres Resultat erzielen konnte. Tore für die Sieger Kvalewski (2) und Gawron.

Pogon, Neu Beuthen—K. S. Domb 3:2 (2:0). Gleichwertiges Spiel mit nachträglicher Ueberlegenheit von Domb, die in der zweiten Hälfte mit 10 Mann spielte. Tore schossen für Pogon Geller, Kroczek und Niedziela, für Domb Grzebelus (2).

Slonsk, Schwientochlowitz—Diana 6:1 (3:1). Schöner Erfolg Slonsk, der die gute Kattowitzer Diana vernichtend schlagen konnte. Tore für Slonsk Markiefka (3), Sprus (2) und Hanusik.

Städteboxkampf Posen — Leipzig 8:6.

Der am Sonntag in Posen ausgetragene Städteboxkampf Leipzig—Posen endete mit einem verdienten Sieg der Posener von 8:6. Der Sieg wäre noch höher ausgefallen, wenn die Schiedsrichter nicht eine Benachteiligung des Meisters der Halbschwergewichtsklasse Wisniewski, der seinen Gegner um eine Klasse überragte. zugelassen hätten. Die Resultate in den einzelnen Gewichtsklassen lauteten:

Fliegengewicht: Kokocinski (P) schlägt Amelang nach Punkten.

Bantamgewicht: Stepniak (P) schlägt Breitenbarm nach Punkten.

Federgewicht: Forlanski (P) verliert knapp nach Punkten gegen Bernhardt.

Leichtgewicht: Aniola (P) verliert gegen Mikan nach Punkten.

Halbmittelgewicht: Arski (P) schlägt Polter (L) k. o. in der ersten Runde.

Mittelgewicht: Majchrzycki (P) schlägt, Polter 2 nach Punkten

Halbschwergewicht: Wisniewski (P) verliert unverdient gegen Kicz (L) nach Punkten.

Als Schiedsrichter fungierte mustergültig Herr Sadlowski, als Punkterichter Herr Milke (Leipzig) und Ermanowicz (Posen) 4000 Zuschauer.

Frau Agnes und ihre Kinder.



Der Roman einer Mutter.

Von Fritz Hermann Gläser.

43. Fortsetzung.

Verschüchtert steht der Junge an des Alten Seite. Es ist, als ob ihm Tränen in den Augen säßen. Der Junge hinkt und hat den linken Fuß verbunden. Durch den dicken, ungeschickt angebrachten Verband leuchten rote Tropfen. Als das Frau Agnes sieht, ist ihr Interesse wieder wach, ist sie mit ganzem Herzen bei dem Kinde.

„Was hast du denn mit deinem Fuß gemacht? Bist du verunglückt? Hast du Schmerzen, Werner?“

„Der Sapermenter! Dieser Tunichtgut!“ Der Engler nimmt dem Kinde schon die Antwort ab. Vor lauter Uebermut und Unartigkeit springt er heute mittag aus dem Fenster. Barfuß natürlich. Springt in die Zacken einer eisernen Harke, die draußen vor dem Fenster liegt. — Du mußt da mal nach dem Rechten sehen, ich habs ihm vorläufig verbunden.“

„Ists denn so schlimm? — Komm, Werner, setz dich her zu mir! Blutet es noch, hast du denn Schmerzen Junge?“

Der Junge nickt nur oder schüttelt mit dem Kopfe. Aber er spricht kein Wort dazu. Sagt ihr auch nicht, daß er aus lauter Furcht aus dem Fenster sprang, als seine Tante des Englers junge Schwiegertochter, ihn gar so schrecklich schalt und ihm drohte, daß er in seiner Angst sich keinen anderen Ausweg wußte. Das sagt er weder seiner Mutter noch dem alten Engler. Wozu denn auch! Sie helfen ihm ja beide nicht.

„Da muß ich wohl bald aufstehen und nach deinem Fuße sehen, Werner?“

Der Junge und der Engler seufzen schier erleichtert. Da lächelt das todkranke Weib. Nun ists doch gut, daß man ihr schnelle Hilfe brachte.

Frau Agnes müht sich aus dem Bett. Zwar fühlt sie sich noch schwach, vor ihren Augen tanzen schwarze Ringe. Doch hat sie keine Ruhe mehr. Sie muß ja ihrem Jungen Hilfe bringen. Und obendrein hat auch der Arzt gesagt, Gefahr bestände vorläufig nicht weiter. Die viele Milch, die ihr des Hauswirts Frau sofort zum Trinken eingegeben, hat gut getan. Und was noch blieb, hat dann der Arzt beseitigt.

Als sie die Binde abnimmt, des Kindes Fuß jetzt untersucht, erschrickt Frau Agnes über alle Maßen. Der Fuß sieht bitterböse aus. Die scharfen Zacken haben sich hindurchgebohrt und schlimme Wunden hinterlassen. Sie badet und verbindet sie sorgfältig.

Und als sie aufblickt, liegt der Junge leichenblaß zurückgelehnt. Eine leichte Ohnmacht hält ihn wohltätig umfangen. Das Kind muß maßlos Schmerzen ausgestanden haben, und doch kommt nicht ein Laut über die schmerzverbissenen Lippen. Frau Agnes hat unendlich Mitleid mit dem Kinde, und alle eigene Not hat sie auf einmal ganz vergessen. Sie ist schon ausgesöhnt mit ihrem Schicksal, will wieder ihre Pflicht und Lebensaufagbe erfüllen, nur an ihr Amt und ihre Kinder denken! Und darf nicht kleinmütig und müde werden! Ach, nur nicht müde werden!

„Den Jungen muß ich wohl heute hier behalten! Du kannst ihn unmöglich so mit dir nehmen!“ So spricht Frau Agnes jetzt zu ihrem Vater.

Der Engler räuspert sich verlegen. Ihm ists schon recht, daß ihm Frau Agnes so entgegenkommt. Sehr recht ist es ihm schon! Ists doch der Zweck seines heutigen Besuchs, Frau Agnes ihren Jungen wiederzubringen. Um seines und des Kindes Friedens willen. Die Schwiegertochter treibt sie sonst noch beide aus dem Hause. Die zankt und schilt den ganzen Tag und kann den Jungen nicht mehr vor den Augen sehen.

„Nun ja, was ich noch sagen wollte... Den Jungen — hm! —, den kannst du ja jetzt immer hierbehalten.“

„Den Werner kann ich hierbehalten — jetzt — auf einmal — jetzt? Er ist wohl jemandem zu viel im Hause...?“

„Mir nicht... Die Schwiegertochter... Ich hab es satt, immer den Zank und Streit mitanzuhören! Und früher gibt es keinen Frieden wieder...!“

„Es ist schon gut, schon gut! Der Junge wird bei mir zu seinem Rechte kommen! — Nicht wahr, Werner“, zu dem jetzt wachwerdenden Knaben, „du bleibst jetzt erst bei mir, bis das dein Fuß wieder gesund geworden ist!“

Da drückt das Kind sein tränennasses Antlitz auf der Mutter Hände. Weint leise und erleichtert auf. Es fühlt sich jetzt geborgen und behütet, als ob es Heimatrecht, als ob es eine Mutter hier gefunden hätte. Ob diese Frau, Frau Agnes wirklich seine Mutter ist? Das Kind hat es bis jetzt nicht glauben wollen...

Der Engler hält sich heute nicht lange bei der Tochter auf. Er fühlt sich doch etwas bedrückt, als ob er nicht ganz ehrlich an dem Weibe und dem Jungen handle. Was bleibt ihm anderes übrig?

Der Junge läßt den Alten fahren, wortlos, ohne Tränen. Aber ein Schmerz würgt in des Kindes Kehle, so bitter und so weh, als ob es heute von allem Schönen, von heißen, ungestümen Kinderwünschen Abschied nehmen müßte. Als ob es heute in einen neuen Lebensabschnitt träte, ohne alle Hoffnung, Freude und Wünsche...

Fortsetzung folgt.

Das polnisch-rumänische Handelsabkommen.

Eine Mitteilung des rumänischen Handelsministeriums.

Das rumänische Ministerium für Handel und Industrie hat im Zusammenhang mit dem letztens zwischen Polen und Rumänien unterzeichneten Handelsvertrag eine Mitteilung herausgegeben, die folgenden Wortlaut hat:

Die Regierungen beider Länder sind übereingekommen, die Bestimmungen des Artikels 5 des Zusatzprotokolls zur polnisch-rumänischen Handelskonvention vom Jahre 1921 aufzuheben. Dank dessen wird die Meistbegünstigungsklausel von beiden Ländern ohne irgendwelche Einschränkungen angewendet, so daß von nun an für die rumänischen Erzeugnisse derselbe Zoll bezahlt zu werden braucht wie für Waren französischer, ungarischer oder anderer Provenienz.

Die polnische Staatseisenbahn gewährt auf Grund des direkten polnisch-rumänischen Tarifs eine 20-prozentige Ermäßigung des Lokaltarifs für frisches Obst, natürliche Weine und frisches Fleisch, eine 25-prozentige Ermäßigung für Mineralwasser und eine 15-prozentige für lebende Tiere. Alle diese Produkte müssen rumänischer Herkunft sein.

Die Regierungen beider Staaten haben sich ferner dahin verständigt, daß die Importgebühren für sämtliche Waren entweder an der Grenze oder in einer dem Bestimmungsort am nächsten gelegenen Zollkammer auf Grund der gewöhnlichen Deklarationen des Expediteurs erhoben werden.

Beschädigte oder vernichtete Waren, die während ihres Transports oder der Lagerung unter Zollkontrolle stehen, sind vollständig oder teilweise — abhängig von dem Ausmaß der Beschädigung — von den Importgebühren befreit. Für Waren, die infolge atmosphärischer Einflüsse ihre Qualität verändern oder während des Transports an Gewicht verlieren, werden die Importgebühren auf Grund des Zustandes berechnet, in dem sie sich bei Bezahlung des Zolls befanden. Sämtliche durch Vermittlung öffentlicher Importunternehmen transportierte Waren werden als unter Zollkontrolle stehend angesehen. Waren, die beschädigt und als unbrauchbar deklariert sind, werden unter Zollkontrolle vernichtet. Beschädigte Waren, die der Qualität nach als schlechter taxiert werden als am Aufgabetage, können zwecks Feststellung ihres Veränderungsgrades der Zollkontrolle übergeben werden.

Die Regierungen der beiden Länder stellen den gegenseitigen freien Transit für alle mit der Bezeichnung „Transit" versehenen Waren sicher und haben sie gleichzeitig von der Notwendigkeit einer Genehmigung zur Ausfuhr aus dem Zollgebiet befreit. Ungegerbte, aber gesalzene Rinder- und Schaffelle werden als Rohprodukte und nicht als irgendein Fabrikserzeugnis oder Halbfabrikat angesehen.

Die Lage der polnischen Textilindustrie

Eine Denkschrift der Lodzer Industrie- und Handelskammer.

Die Textilindustrie des Lodzer Bezirks spielt im Gesamtwesen der polnischen Wirtschaftsverhältnisse eine sehr wichtige Rolle. Betrug doch der Wert des Exports von Garnen und Geweben aus dem Lodzer Bezirk im Jahre 1929 zehn Millionen Dollar, was 80 Proz. der gesamten polnischen Textilwarenexports ausmacht. Trotz dieser großen wirtschaftlichen Bedeutung des Lodzer Kreises wird er angeblich von den maßgebenden Stellen nicht genügend eingeschätzt.

Angesichts dessen hat es die Lodzer Industrie- und Handelskammer für ihre erste Pflicht erachtet, den maßgebenden Faktoren die grundsätzlichen Momente der Krisis der polnischen Textilindustrie in einer Denkschrift zusammenzufassen. Diese ist nicht nur dem Minister für Industrie und Handel überreicht worden, sondern zwecks Informierung der Allgemeinheit gegenwärtig auch im Druck erschienen.

Der Denkschrift ist u. a. folgendes zu entnehmen: Die Lodzer Industrie hat immer noch unter den Folgen der Kriegsschäden zu leiden. Sie wurde durch die Raubwirtschaft der Okkupanten um zirka 865 Millionen Zloty geschädigt, und in Rußland gingen etwa 930 Millionen Zloty verloren. Dazu mußte die Lodzer Industrie die Betriebe aus ihren Kräften wieder aufbauen. Das fiel ihr um so schwerer, als sie infolge des Verlustes des russischen Absatzmarktes, ihre Produktion ändern und den Anforderungen des inländischen Marktes mehr anpassen mußte. Dies erforderte wiederum große Investitionen zwecks Veredelung der Ezeugung.

Zur schwierigen Lage der Textilindustrie trug auch die allgemeine Wirtschaftskrise des Landes nicht wenig bei. Die infolge der niedrigen Getreidepreise verminderte Kaufkraft der Landwirtschaft blieb nicht ohne Einfluß auf die Absatzkonjunktur von Textilwaren

Es ist nun klar, daß die Textilindustrie die täglich anwachsenden Schwierigkeiten aus eigenen Kräften nicht wird überwinden können. Die Regierung muß hier helfend eingreifen. Sie muß ihre bisherige Getreidepolitik ändern, um der Landwirtschaft ihre verlorene Kaufkraft wiederzugeben. Es müssen ferner die Forderungen der Textilindustrie bei den Vertragsverhandlungen mit Rumänien, China, Sowjetrußland, der Türkei, Griechenland usw. berücksichtigt werden.

Ganz besonders aber muß das bisherige Steuersystem einer grundlegenden Reform unterzogen werden. Die Umsatzsteuer muß bald und bedeutend herabgesetzt werden. Einer grundsätzlichen Aenderung bedarf auch die Einkommensteuer, während die Vermögenssteuer gänzlich abgeschafft werden sollte. Ferner müßten die sozialen Lasten herabgesetzt werden.

Die Verwirklichung dieser Forderungen dürfte der Textilindustrie wieder normale Grundlagen schaffen, was bei der Bedeutung des Lodzer Industriebezirkes auf das gesamte Wirtschaftsleben des Landes einen wohltätigen Einfluß ausüben würde. Die Hilfeleistung für die Lodzer Industrie liegt also im Interesse des ganzen Staates. Die Ueberwindung der Krisis in der Textilindustrie ist keine lokale Angelegenheit, sondern eine wichtige Aufgabe der gesamtstaatlichen Politik.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.